«Top-Platzierung» kostet rund zwei Millionen

In Herznach rückt die Erschliessung der Chraibelstrasse in den Fokus

In den «Toprängen» zu sein, gilt im Sport sowie der Wirtschaft als erfreuliche Botschaft. Im Zusammenhang mit dem Projekt «Chraibelstrasse» in Herznach bedeutet dies «Handlungsbedarf».

Bernadette Zaniolo

Am 26. November befinden die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger von Herznach über das Projekt «Erschliessung Chraibelstrasse». Foto: Bernadette Zaniolo

HERZNACH. «Die Chraibelstrasse ist auf der Prioritätenliste ‹in den Toprängen›», sagt der Herznacher Gemeindeschreiber, befragt nach dem Auslöser beziehungsweise dem Grund, dass dieses Projekt jetzt in den Fokus rückt. 2017 hat die Gemeinde Herznach ein Erschliessungsprogramm erarbeitet und im November 2017 informiert. Gemäss Erschliessungsprogramm sollen die Strassen der Gemeinde Herznach etappiert normgemäss erstellt beziehungsweise saniert werden. «Bei der Chraibelstrasse handelt es sich um eine Strasse, die erstmals systematisch ausgebaut werden soll, es besteht gemäss Erschliessungsprogramm Handlungsbedarf», hält Harry Wilhelm weiter fest. Die Schmutzwasserleitung in der Chraibelstrasse weist hydraulisch eine ausreichende Kapazität auf. Im Zusammenhang mit der Erstellung Chraibel soll die Schmutzwasserleitung erweitert werden.

30 Grundeigentümer betroffen

Die Sauberwasserleitung (Entwässerung Meteorwasser) verläuft heute über die angrenzenden privaten Parzellen im Gebiet Chraibel. Die Sauberwasserleitung soll in die Chraibelstrasse umgelegt werden. Die bestehende Trinkwasserleitung hat das Ende ihrer Lebensdauer erreicht, erlitt sogar mehrere Rohrbrüche und weist einen schlechten Zustand auf. «Das Projekt beinhaltet somit den Strassenbau, die Erweiterung der Schmutzwasserleitung, die Umlegung der Sauberwasserleitung und den Ersatz der Trinkwasserleitung», erklärt der Herznacher Gemeindeschreiber. Es wird mit Kosten von 1,86 Millionen Franken gerechnet. «Wir rechnen mit Grundeigentümerbeiträgen in der Höhe von rund 550 000 Franken. Die Grundeigentümer müssen sich am Strassenbau mit einem Anteil von 50 Prozent beteiligen. Für die Werkleitungen wie Wasser und Abwasser werden keine Erschliessungsbeiträge erhoben», so Harry Wilhelm auf die entsprechende Frage. Rund 30 Grundeigentümer sind betroffen. Die Streckenlänge beträgt 465 Meter.

Stimmt die Gemeindeversammlung dem Projektierungskredit am 26. November 2021 zu, erfolgt im Januar/Februar 2022 die öffentliche Auflage. Nach Bereinigung der Einwendungen gegen das Bauprojekt erfolgt der Baustart voraussichtlich im Sommer/Herbst 2022.

Am 27. Oktober, 17 Uhr, findet im Gemeindesaal Herznach die Informationsveranstaltung zum Bauprojekt Chraibelstrasse statt. Die betroffenen Grundeigentümer haben eine separate Einladung erhalten. Betroffene und Interessierte wurden gebeten, sich bis vorgestern Mittwoch anzumelden. Über das Projekt und den damit verbundenen Verpflichtungskredit entscheidet die Gemeindeversammlung am 26. November.

So viele wunderbare Themen

Simone Rufli

Es gibt Dauerthemen, auf die möchte ich jetzt aber nicht eingehen. Frauenthemen, Kernthemen und auch Tabuthemen. Selbst in Ma**thema**tik verbirgt sich ein Thema, für mich das beste Beispiel für ein Reizthema, das als Gesprächsthema nicht taugt.

Auf der Suche nach einem Thema für diese Kolumne bin ich dann aber auf das Apothema gestossen. Was mir bis anhin völlig unbekannt war, bis auf die letzten zwei Buchstaben aber der Apotheke verwandt schien, entpuppte sich beim Nachschlagen als ma**thema**tisches Reizthema par excellence. «Das Apothema einer Kreissehne ist ihr Abstand vom Mittelpunkt des Kreises, also die Länge des Lotes vom Mittelpunkt auf die Sehne…» Thematisch zu komplex. Gehört für mich eindeutig in die Kategorie Tabuthemen.

Am Ende bin ich dann doch fündig geworden. Ein saisonales Thema. Passend zum Herbst. Farbenprächtig, gefällig. Je länger ich mich damit befasst habe, umso mehr hat sich der Wunsch nach einem ganzen Strauss von ähnlichen Themen herauskristallisiert. In der Hoffnung er möge so richtig aufblühen.

Jetzt habe ich die Chrysan**themen** bei mir zu Hause.

Thomas Meyer liest in der Alten Trotte

EFFINGEN. Am Sonntag, 31. Oktober, um 16 Uhr, lädt die Kulturkommission Effingen zur Lesung aus «Wolkenbruchs waghalsiges Stelldichein mit der Spionin» und zur persönlichen Begegnung mit dem Autor Thomas Meyer ein.

Thomas Meyer ist seit 2012 freier Schriftsteller. Sein Roman «Wolkenbruchs wunderliche Reise in die Arme einer Schickse» wurde zu einem Bestseller und die Verfilmung ein grosser Kinofilm. In der Alten Trotte liest Meyer aus dem 2019 veröffentlichten Fortsetzungsroman und schildert, wie es Motti Wolkenbruch nach dem Bruch mit seiner frommen jüdischen Familie ergeht. Die Lesung wird als 3-G-Veranstaltung durchgeführt. (mgt)

Autor Thomas Meyer. Foto: zVg

INFORMATIONEN VON FRICKTAL REGIO

«Wohnen im Fricktal»

Röbi Schmid

Der Vorstand Fricktal Regio Planungsverband berichtet regelmässig über die aktuellen Aktivitäten zur Umsetzung der Inhalte aus seiner Vision und dem Leitbild für das Fricktal. Das heutige Thema ist dem Aktivitätsfeld «Wohnen und Zusammenleben» zuzuordnen und befasst sich mit dem Thema Wohnen im Fricktal.

Das Fricktal ist unbestritten eine hervorragende Wohnregion. Zwischen den Städten Zürich und Basel gelegen, sehr gut erschlossen mit Strassen und öffentlichem Verkehr. Mitten in einer grünen Landschaft liegt die Naherholung direkt vor der Haustüre. Was will man mehr, einer positiven Entwicklung scheint nichts im Wege zu stehen.

Wenn man aber etwas tiefer geht in der Raumplanung, stellen sich dann doch einige Herausforderungen, die es zu lösen gibt. Das Raumplanungsgesetz von 2014 bildet dazu die Grundlage für aktuelle Planungen. Grosse Gemeinden an den Entwicklungsachsen werden gestärkt, die ländlichen Gemeinden sollen nur noch moderat wachsen.

Was heisst das nun in der Praxis? Kleine Gemeinden müssen Bauland auszonen, welches den Planungsbedarf von 15 Jahren übersteigt. Notabene Bauland, das ihnen bei vorangegangenen Bau- und Nutzungsplanungsrevisionen von Regierung und Grossrat des Kantons zugestanden wurde. Dass dies gewisse Zukunftsängste auslöst bei Gemeinden, die sowieso schon auf den Finanzausgleich angewiesen sind, ist nur verständlich. Andererseits kann man bei den grossen Gemeinden einen umgekehrten Trend feststellen. Einzonungen, Aufzonungen oder Erschliessungen werden vom Souverän verweigert. Aus Gemeindeversammlungen gibt es klare Signale, man will nicht mehr so schnell wachsen wie bisher.

Die Diskrepanz zwischen den Kleinen und den Grossen wird verstärkt. Das bisher klare Bekenntnis füreinander wird zumindest teilweise untergraben. Dabei ist doch eigentlich klar, dass alle einander brauchen. In den Zentren sind die meisten Arbeitsplätze. Die Regionalzentren haben die Kapazität für ein gutes Bildungsangebot sowie Dienstleistungen für Gesundheit, Einkauf und Freizeit. Die Landgemeinden wiederum sind verantwortlich für unsere intakte Landschaft, d.h. für ein Miteinander von Ökonomie und Ökologie. Landwirtschaft und Naturschutz geben sich die Hand. Ein gut unterhaltenes Wegnetz bildet die Grundlage für eine vielseitige Freizeitnutzung in und mit der Natur. Die Landschaft ist das Hauptmerkmal unserer Region.

Dazu kommt auch noch das Arbeitsplatz-Entwicklungsgebiet Sisslerfeld – die grösste, zusammenhängende, noch nicht bebaute Arbeitszone der gesamten Nordwestschweiz. Man geht aktuell von einem Potential von 5000 bis 10'000 Arbeitsplätzen aus. Will man den Verkehr einigermassen im Griff haben, müssen diese Menschen auch in der Region wohnen. Die Frage ist nicht mehr: Wird das Fricktal die 100'000 Einwohner Marke erreichen? Nein, die Frage ist nur noch: Wann?

Ich glaube, unter den genannten Umständen sind ein paar neue Denkansätze dringend nötig. Die Frage sei erlaubt, sind Auszonungen der richtige Weg für das Fricktal? Man wird mir entgegnen, das ausgezonte Bauland bleibt der Region mit dem regionalen Bauzonentopf erhalten. Ja, das ist auch ein Projekt, an dem wir arbeiten. Trotzdem stelle ich mir die Frage, wäre es nicht besser, Anreize zu schaffen anstelle des Auszonungsbefehls? Oder um es in ein Bild zu fassen: Wenn der kantonale Planungshorizont von 15 Jahren die Nasenspitze ist, sollte es erlaubt sein, auch etwas über die Nasenspitze hinaus zu denken.

FRICKS MONTI KINOTIPP

James Bond 007: Keine Zeit zu sterben

An Craigs Seite versammelt sich unter der Regie von Cary Joji Fukunaga einmal mehr ein britisches Ensemble par excellence: Oscar-Preisträger Rami Malek (Bohemian Rhapsody), sowie die Oscar Nominierten Ralph Fiennes (Der Englische Patient) und Naomie Harris (Moonlight). Foto: zVg

James Bond (Daniel Craig) ist endlich in das Kino zurückgekehrt. Bond hat im neusten Film seine Lizenz zum Töten im Auftrag des britischen Geheimdienstes abgegeben und geniesst seinen Ruhestand in Jamaika. Die friedliche Zeit nimmt ein unerwartetes Ende, als sein alter CIA-Kollege auftaucht und ihn um Hilfe bittet. Ein bedeutender Wissenschaftler ist entführt worden und muss so schnell wie möglich gefunden werden. Was als simple Rettungsmission beginnt, erreicht bald einen bedrohlichen Wendepunkt, denn Bond kommt einem geheimnisvollen Gegenspieler auf die Spur, der im Besitz einer brandgefährlichen neuen Technologie ist.

«James Bond 007: Keine Zeit zu sterben» ist bis auf weiteres in Fricks Monti zu sehen. Zugelassen ab 14/12 Jahren. Reservationen: Telefon 062 871 04 44 oder Email an info@fricks-monti.ch